

welche ihn zunächst bedienten. Er besaß eine ausgezeichnete Gabe, die Leute schon auf den ersten Blick so richtig zu beurtheilen, daß er sehr selten in ihrer Wahl irrte, und dann behielt er sie auch so lange wie möglich. Fragte man sie, wie geht es Euch in Eurem Dienste? so war die Antwort gewöhnlich die: „Mit Kunststücken kommt man hier nicht durch, Hinterthüren gib't's da gar nicht; die hat man aber auch nicht nöthig, wenn man immer wahr und aufrichtig, kurz und bestimmt sich zeigt. Die Abhängigkeit von der Person des Königs verliert sich in der Abhängigkeit von der Pflicht, und wer diese gewissenhaft immer zur rechten Zeit thut, der ist und bleibt angenehm. Wir wissen, wie wir jedesmal daran sind, und so sind und bleiben wir auch frei und können uns die zuweilen eintretenden Verstimmungen leicht unschädlich machen. Der König ist ernst, fest und consequent, dabei aber mild, schonend und gütig. Er wird es mit den Jahren immer mehr, drum fühlen wir uns glücklich in seiner Nähe und wünschen darin zu bleiben bis an unser Ende.“ — Diener als Werkzeuge zu benutzen, so lange es geht, dann aber sie wie ausgedrückte Citronen wegzuworfen, widersprach gänzlich seiner christlichen Denkungsart. Den geringsten, kleinsten Dienst ihm erwiesen, nahm er mit ausgesprochenem Danke an, und den vieljährig Erprobten schätzte er als eine Lebenswohlthat. Den geheimen Kämmerer Wolter, der eine lange Reihe von Jahren ihm treu gedient, besuchte er wiederholt auf dem Krankenbette, saß lange an demselben und tröstete ihn durch freundlichen Zuspruch. Als es mit dem redlichen Manne an's Sterben ging, kam der König wieder. Mit dem sichtbaren Ausdrucke schmerzlicher Wehmuth trat er an das Sterbebette, faßte die Hand des Sterbenden und dankte für die Treue, mit der er ihm so lange gedient; zu dem gerade anwesenden Hofprediger Eylert aber sagte er: „Wird mir lieb sein, wenn Sie bis an sein Ende bleiben und mit biblischen Sprüchen trösten;“ dann verließ er still mit einer Thräne im Auge das Sterbezimmer.

Hoch stehen Friedrich Wilhelm III. und seine Gemahlin bezüglich ihres Charakters über Napoleon. Als man der Letztern nach der Schlacht bei Eylau das neueste, wohlgetroffene Bildniß des französischen Kaisers zeigte, spie eine neben ihr stehende Hofdame bei